



*Harald Geiger*

### **Die gesundheitlichen Auswirkungen früher Kindheitserfahrungen: Konsequenzen für soziale und medizinische Versorgungssysteme**

Die letzten Jahre haben enorme Erkenntnisse zur erfahrungsabhängigen Gehirnentwicklung gebracht. Verhaltens- und Entwicklungswissenschaften tragen ebenso zu diesem Wissenszuwachs bei wie Gesundheitswissenschaften, Medizin, Neurowissenschaft und Genetik. Erfahrungen der Kindheit, negative wie positive, haben einen nachhaltigen Einfluss auf lebenslange Gesundheit und Lebenschancen. In Zusammenschau ergeben sich eindrückliche Erkenntnisse zu den frühen Ursachen von Verhaltensweisen und damit verbundenen Erkrankungsrisiken als Erwachsener. Bei Erkrankungen wie Asthma, Diabetes, Herzinfarkt, Depression u.a. besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Ausmaß nachteiliger Erfahrungen in der Kindheit (ACEs – Adverse Childhood Experiences) und dem Erkrankungsrisiko. Arbeiten von Felitti und Anda zeigten schon in den 90iger Jahren eine direkte Dosis-Wirkungs-Beziehung zwischen dem ACE -Wert und Erkrankungen als Erwachsener.

Ursächlich für den Risikomechanismus ist eine gestörte neuronale Entwicklung durch geschädigte Stressregulation mit sozialen, emotionalen und kognitiven Einschränkungen, die Risikoverhaltensweisen nach sich ziehen.

Die Tatsache der frühen Entstehung späterer gesundheitlicher Einschränkungen erfordert die enge vernetzte Zusammenarbeit medizinischer und sozialer Dienste, um Gefährdungslagen rechtzeitig zu erkennen. Begleitung, Unterstützung und nötigenfalls gezielte Interventionen für Familien in belastenden Situationen können beitragen, toxischen Stress zu vermindern und damit die gesundheitliche Entwicklung bestmöglich zu fördern. Dieses „neue“ Wissen sollte zum Inhalt medizinischer Ausbildung und Weiterbildung werden. Auf gesellschaftlicher Ebene sind abgestimmte präventive Maßnahmen und Angebote notwendig, um allen Eltern eine gute Elternschaft und den Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen.